

HÄUSERMANN ULRICH, PIEPHO HANS-EBERHARD: *Aufgaben-Handbuch*. Deutsch als Fremdsprache, Abriss einer Aufgaben- und Übungstypologie. München: Iudicium, 1996, S. 221-223.

Lernen durch Lehren

Lernen durch Lehren ist auf jeden Fall besser als der normale Unterricht, weil das spannender und nicht so eintönig ist, als wenn nur der gleiche Lehrer nach dem gleichen Schema arbeitet. Man ist gespannt darauf, wie die anderen Schüler ihr Thema interpretieren. Es macht auch Spaß, selber zu unterrichten, nicht nach der Pfeife des Lehrers tanzen zu müssen. Ich kann bei dem Unterricht der anderen Schüler auch besser mitarbeiten, weil sie keine Respektpersonen sind.

Stephan

- Man kennt die einzelnen Schüler genau, dadurch wird der Unterricht persönlicher.
- Die Schüler können den Stoff besser erklären, weil sie die gleiche Sprache sprechen wie die anderen.
- Außerdem bekommt man eine festere Bindung zum Unterricht, weil der einzelne mehr gefordert wird.

Ingo¹

Das sind Schüler-Äußerungen zum Thema Lernen durch Lehren. Unter den möglichen Formen von Unterricht überhaupt ist Lernen durch Lehren zweifellos die faszinierendste Variante (- und die konsequenteste Antwort auf die Forderung nach autonomem Lernen²). „Der größte Vorteil von Lernen durch Lehren liegt darin, daß hier der Lernende im Zentrum des Interesses steht: indem die Schüler den Stoff selbst (unter Anleitung der Lehrkraft) erarbeiten und sich gegenseitig vorstellen, entsteht über die reine Stoffvermittlung hinaus Gelegenheit, das Lernen zu lernen, rücksichtsvolles und höfliches Verhalten zu üben, Verantwortung gegenüber den Inhalten und der Gruppe zu übernehmen und dabei Fähigkeiten zu erlernen, die in unserer komplexer werdenden Welt immer notwendiger werden“³.

Überraschend leicht übernehmen die Schülerinnen und Schüler vom Lehrenden, dessen Unterrichtspraktiken sie neugierig studieren, Stile und Konventionen des Lehrerverhaltens, Gesten, Kniffe (man setzt sich zu den Schwächsten, man greift jeden Beitrag auf, korrigiert mit großer Vorsicht ...); die „Übertragung didaktischer Verantwortung auf die Lerner wird erstaunlich schnell, nach kurzem Zögern, angenommen, und zwar - dies ist besonders bemerkenswert - von Lernern unterschiedlichster Herkunftsländer. Wir hatten sogar den Eindruck, daß gerade Studenten mit großer kultureller Distanz (etwa aus dem asiatischen Raum) besonders dankbar auf die Methode eingingen - vielleicht, weil sie ihnen institutionell erlaubte, die ihnen eigene Zurückhaltung im Rahmen der Lehrerrolle aufzugeben“⁴.

¹ Zitiert nach ROLAND GRAEF / ROLF-DIETER PRELLER (1994), S. 225. 223

² Siehe hier im Buch S. 198/199

³ ROLAND GRAEF / ROLF-DIETER PRELLER (1994), S. 9

⁴ JOACHIM PFEIFFER / ANNE MARGRET RUSAM (1992), S. 246

Das Konzept hat zwar jeder erfahrene Pädagoge in Ansätzen ausprobiert. Neu ist jedoch die systematische, differenzierte Anwendung der Methode auf weite Strecken des Unterrichts, ihre theoretische Fundierung und umfassende didaktische Darstellung seit 1985 durch Jean-Pol Martin, der auch die gezielte Vorbereitung der Praxis Lernen durch Lehren durch den Aufbau didaktischer Kompetenzen der Schüler gezeigt hat.⁵

Der – keineswegs leichte – Umstieg auf die Methode Lernen durch Lehren hat speziell im Sprachunterricht drei wichtige Folgen. Zu den Voraussetzungen allen Sprachlernens gehört ja, daß Lernende wie Lehrende „weniger Angst vor Fehlern als vor Sprachlosigkeit“ haben sollten (Martin⁶). Mit der Methode Lernen durch Lehren steigt der Redeanteil der Schüler von den im „normalen“ Unterricht gemessenen 25 % auf 70 bis 75 %.⁷ Dabei fällt besonders auf, daß sich der Sprechanteil zwischen den Schülern erstaunlich gleichmäßig verteilt⁸ (eine Sonderrolle spielen natürlich die Schüler, die gerade eine Lehrerfunktion ausüben).

Schüler in der Lehrerrolle lernen, vor allem durch Rückfragen und Forderungen „von unten“, rasch eine korrekte Aussprache. Und, drittens, im Unterrichtsgespräch üben sich (mit sanftem Nachdruck seitens der Lehrkraft) die wichtigsten elementar gebräuchlichen Redemittel wie mühelos ein.

Selbstverständlich beobachten die Schülerinnen und Schüler ihren Lehrer genau, sie wissen: „Er setzt sich nicht nur einfach rein und meint, wir schaukeln das schon“ (Claudia P.⁹). Die Lehrkraft motiviert und berät die Schüler-Lehrkräfte, empfiehlt ihnen Materialien, macht ihnen organisatorische Vorschläge. „Während der Unterrichtsstunde besteht die Aufgabe der Lehrperson vorrangig darin, schriftlich festzuhalten, was pädagogisch, didaktisch und inhaltlich Lob verdient, dann einige wenige markante Fehler zu korrigieren und schließlich das Unterrichtserlebnis als Ganzes zu reflektieren;“ die Lehrkraft „sollte sich dabei als Gastgeber verstehen, dessen Gäste höflich behandelt werden und sich wohlfühlen sollen – auf keinen Fall darf man hier den deus ex machina spielen“ (Preller¹⁰).

Eine große Zahl der in diesem Handbuch beschriebenen Aufgaben und Übungen eignet sich – auch – für die Umsetzung nach der Methode Lernen durch Lehren, zum Beispiel

Formen des Diktats
analytische Aufgaben (Wortschatz, Grammatik, Lesen)

⁵ JEAN-POL MARTIN (1985) und (1994 a)

⁶ JEAN-POL MARTIN (1994 b), S. 31

⁷ Ebd. S. 26

⁸ JEAN-POL MARTIN (1985), S. 221

⁹ Kommentar der Schülerin C. P. nach ihrem Unterricht (Sept. 1994)

¹⁰ ROLAND GRAEF / ROLF-DIETER PRELLER (1994), S. 89

kürzere Übungs- und Aufgabensequenzen in allen Lernbereichen
Gesprächsleitung
Problemlösung
Texteinführung
Vergabe und Auswertung der Hausaufgaben

Die Durchführung nach dem Modell Lernen durch Lehren verändert die jeweilige Aufgabenstellung in wichtigen Nuancen.

Literaturhinweise Seite 502

Linguistic awareness siehe „Sprachverstand“, Seite 230–233

Mnemotechnik siehe Gedächtnispsychologie und Mnemotechnik, Seite 207–209